

noch so mächtig ist, kann die Pläne Gottes zerstören. Vier Jahre später war Herodes tot.

Die Schriftgelehrten Jerusalems kannten ebenfalls die Weissagung über den Stern. Sie wussten aufgrund der Weissagung des Propheten Micha sogar den Ort, wo der neue König geboren werden soll. Diese Weissagung lautete (Micha, 5, 1): "Spruch des Herrn: Du Bethlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Sein Ursprung liegt in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen!" Sie kannten beide Prophezeiungen, gingen aber aus Furcht vor Herodes nicht nach Bethlehem. Die Furcht hielt sie davon ab "dran" zu bleiben.

Die Ausdauer der drei Weisen wurde belohnt. Sie fanden das Kind und seine Mutter und huldigten ihm. Ihr "Dranbleiben" erwarb ihnen bleibenden Ruhm und Verehrung. Überall, wo Christen leben, wird jedes Jahr dieses einmalige Ereignis festlich begangen. Die Lehre dieses Festes ist eindeutig: Nur wer "dran bleibt" wird Erfolg haben! Bleiben auch wir an der Heilsbotschaft Christi "dran". Gott bleibt immer an uns "dran". Recht hat der Dichter: "Gott tut auf niemanden Verzicht, verwirft der Mensch sich selber nicht!"

Gott lässt nicht nur Sterne am Himmel erscheinen, er legt auch überzeugende Zeichen in unsere Erde, um uns zu zeigen, dass er immer "dran" ist. Es gibt auf unserer Erde unzählige Heilquellen für viele Arten von Krankheiten. Diese Quellen fließen schon seit Jahrtausenden. Die Menschen suchen sie auf und finden Linderung, oft auch Heilung von Krankheiten. Die Quellen erschöpfen sich nicht in ihrer heilkräftigen Wirkung. In immer gleicher Menge, in immer gleicher Wärme, in immer gleicher Güte und Zusammensetzung quellen sie fort und fort zum Segen der Menschheit. Sie spenden und tun ihren Dienst immerfort in nimmermüder Ausdauer. So bleibt Gott durch die Heilquellen sogar für unser leibliches Wohl "dran". Durch die Menschwerdung seines Sohnes bleibt er vor allem für unser geistiges Wohl "dran".

Wie sieht es mit unserem "Dranbleiben" aus? Wir gleichen oft der Sonnenuhr. Sie zeigt die Zeit nur an, wenn die Sonne scheint. Kommt eine Wolke oder bricht die Nacht herein, dann ist es gleich zu Ende mit dem Anzeigen der Zeit. Viele Menschen bleiben nur solange "dran", als es nach ihren Wünschen geht. Kommen aber Wolken des Leides, geht die Sonne eitler Hoffnungen unter, bleiben sie nicht dran. Seien wir keine Sonnenuhr, sondern eine Turmuhr, wie die Big Ben in London. Sie bleibt mit der Zeitangabe immer "dran". - Der französische General Lamorcière beförderte auf einem Feldzug in Afrika einen jungen Rekruten zum Korporal. Er hatte ununterbrochen 36 Stunden lang auf dem Wachtposten ausgeharrt. Man hatte die Ablöse vergessen. Bleiben wir unser Leben lang am Dienste Gottes "dran". Der Stern der Verheißung führt uns dann sicher - wie es die "Geheime Offenbarung" bildlich ausdrückt, in das "himmlische Jerusalem".

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

Dez. 2016 - Jan. 2017

27. Jahrgang Nr. 542

Röm. Kath. Pfarramt

Temeswar-

Elisabethstadt

WEIHNACHTEN UND DREIKÖNIG

DAS WAHRE LICHT

Der Schriftsteller Georg Popp hat ein aufschlussreiches Buch geschrieben mit dem Titel: "Die Großen der Welt". Darin beschreibt er das Wirken von Männern, die den Fortschritt der Menschheit in allen Wissenschaftszweigen vorangebracht haben. So beschreibt er die mutigen Forscher, die durch ihre Entdeckungsfahrten die vielen weißen Flecken unserer Globuskarte ausgelöscht haben. Nennen wir nur einige dieser wagemutigen Entdecker: Kolumbus, Vasco da Gama, Magellan, Sven Hedin. Auch die Erfinder werden gewürdigt: Gutenberg, Siemens, Diesel, Nikolaus Otto. - Die Naturwissenschaftler haben der Natur bisher ungelöste Geheimnisse entrissen: Kopernikus, Justus Liebig, Gregor Mendel, Röntgen, Fleming. Viel verdanken wir Ärzten, die sich um unsere Gesundheit sorgten: Ignaz Semmelweis, Robert Koch. Auch die Dichter, die unser geistiges Leben befruchten, sollen keinesfalls vergessen werden: Dante, Goethe, Schiller. Die Musikkünstler heben unser Gemüt in eine höhere Sphäre: Bach, Mozart, Wagner, Beethoven. Maler und Bildhauer eröffnen uns die Welt der Farben und Formen: Dürer, Grünewald, Rubens, Michelangelo. Die Philosophen suchen den Urgrund der Welt zu ergründen: Plato, Aristoteles, Leibniz, Kant. Das sind nur einige Namen von Männern, denen wir unseren Fortschritt auf allen Gebieten unserer Existenz verdanken. Dank ihrer Forschungen, Erfindungen und Inspirationen haben wir in vieler Hinsicht ein leichteres Leben. Unsere Vorfahren konnten davon nur träumen.

Beim Überblicken ihres Wirkens und ihrer Erfolge stellen wir fest: Sie haben unseren Weg durchs Leben zwar bedeutend erleichtert, unser geistiges Leben bereichert, aber sie konnten uns nicht sagen, weshalb wir überhaupt leben. Trotz aller Fortschritte bleibt der Sinn und Zweck unseres Lebens rätselhaft. So müssen wir, auf uns allein gestellt, mit einem Zeitgenossen feststellen: Im Zweifel lebe ich, in Ungewissheit sterbe ich, wohin ich gehe, weiß ich nicht! Ist das der Weisheit letzter Schluss? Nein! Was wir hier "unten" auf Erden aus uns nicht erfahren können, das wird uns von "oben" geöffnet. Alle unsere verdienstvollen Denker, Erfinder, Erforscher gleichen Menschen, die mit Fackeln in der Hand, durch die dunkle Nacht uns vorangehen. - Bleibt es für immer Nacht? Nein! Es ist Tag geworden im Stalle zu Bethlehem. Die Botschaft lautet: "Das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt!" Dieses Licht ist Jesus Christus! Er offenbarte sich uns: "Ich bin das Licht der

Welt! Wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern! "Am ersten Weihnachtstag ist im Stalle zu Bethlehem das "Licht des Tages" erschienen. Dieses bedeutendste Ereignis der Weltgeschichte wurde schon Jahrhunderte vorher durch den Propheten Jesaja geweissagt: "Das Volk, das im Finstern saß, sah ein großes Licht, und über denen, die im Lande und Schatten des Todes saßen, ist ein Licht aufgegangen!"

Das Kind von Bethlehem ist das Licht, das die Welt erleuchtet. Wir fragen: Kann dieses Kind mehr Licht in das Dunkel unseres Daseins bringen als all die Gelehrten, Forscher, Erfinder und Denker? Christus selbst gibt uns die Erklärung dazu (Joh. 8, 23) "Ihr seid von unten, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt!" Deshalb kann nur derjenige uns Licht über unser irdisches Dasein bringen, der aus der anderen Welt zu uns gekommen ist. Öffnen wir deshalb Ohr und Herz dieser Botschaft aus der anderen Welt!

Dankbare Menschen errichten ihren Wohltätern ein Denkmal aus Marmor. Auch wir wollen unserem Lichtbringer Jesus Christus ein Denkmal in unserem Herzen errichten. Es soll nicht aus Marmor, sondern aus Liebe bestehen. - Der französische Schriftsteller Lacordaire vergleicht die "Großen dieser Welt" mit Christus: "Wer unter den großen Männern ist geliebt worden? Alexander? Cäsar? Karl der Große? Wer unter den weisen Männern? Aristoteles? Plato? Kant? Hegel? Mohammed wird von den Moslim verehrt, aber er wird nicht geliebt. Niemals wird auch nur leise das Herz des Moslem von der Liebe berührt, wenn er sein Gebet wiederholt: "Allah ist groß, und Mohammed ist sein Prophet!" Ein Einziger hat sich alle Jahrhunderte mit einer nie erlöschenden Liebe tributpflichtig gemacht: Jesus Christus! Er ist der König aller Herzen und jeglichen Verstandes."

Für diesen einzigartigen Lichtbringer im Dunkel unseres Daseins wollen wir unser Herz zur Weihnatskrippe umformen. - König Alfons, der Weise, von Kastilien (1252-1284) besuchte einmal kurz vor Weihnachten einen Ritter, der wegen seiner religiösen Gleichgültigkeit bekannt war. Beim Abschied sprach der König: "Ihr habt mich ehrenvoll empfangen und bewirtet. Dafür danke ich Euch. In wenigen Tagen kommt der König der Könige und möchte bei Euch Weihnachten feiern. Nehmt ihn ebenfalls so ehrenvoll auf wie Ihr mich aufgenommen habt." Dieses Wort zeigte Wirkung. Der Ritter änderte sein Leben.

Auch zu uns will zu Weihnachten der König des Lichtes kommen. Hoffentlich trifft auf uns nicht das tadelnde Wort des Evangeliums zu: "In der Herberge war aber kein Platz!" Öffnen wir dem "wahren Licht" unser Herz. Dann wird sich an uns das verheißende Schriftwort erfüllen: "Allen, die Ihn aufnehmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden!"

Ignaz Bernhard Fischer

DRAN BLEIBEN

Nach manchen im Fernsehen gezeigten Filmen will der Ansager auf eine gleich nachkommende Sendung aufmerksam machen mit der Ankündigung: "Bleiben Sie dran!" Von Neugier gepackt, bleiben wir auch dran. - Wir feiern das Fest der "Erscheinung des Herrn", das im Volksmund "Dreikönigsfest" genannt wird. Hier gilt auch die Einladung: "Bleiben Sie dran!" Wir haben nach großen Vorbereitungen das Weihnachtsfest gefeiert. Als gläubige Christen nahmen wir am Weihnatsgottesdienst teil, sangen froh Weihnachtslieder, beschenkten uns gegenseitig und wünschten einander "Fröhliche Weihnachten!" Ist es uns bewusst, dass Gott "dran geblieben" ist, um uns vor der ewigen Gottesferne zu bewahren? In der Adventszeit sangen wir das alte Adventslied, das auch unsere Voreltern hoffnungsvoll gesungen haben: "In von Gott verfluchten Gründen herrschten Satan, Tod und Sünden. Doch der Vater ließ sich rühren, dass Er uns zu retten sann. Um den Ratschluss auszuführen, trug der Sohn sich freudig an! "Die Menschheit ist ihre eigenen, von Gott entfernten Wegen gegangen, die ins Unheil führten. Trotzdem ist Gott "dran" geblieben und hat uns seinen Sohn als Erlöser gesandt. Dieser ist auch "dran geblieben", als viele sich seiner Heilsbotschaft verschlossen. Er ist bis zur äußersten Konsequenz "dran geblieben", bis zum Tode am Kreuz. Mehr kann keiner "dran bleiben".

Wie steht es mit uns, die wir uns nach seinem Namen "Christen" nennen? Wir feiern das "Dreikönigsfest". Die drei Weisen aus dem Morgenland sahen den Stern der Verheißung. Sie kannten die Weissagung vom Aufgehen dieses Sternes. Es war die Prophezeiung Bileams aus dem vierten Mosesbuch (24, 17): "Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe: Ein Stern geht in Jakob auf, ein Zepter erhebt sich in Israel. Er zerschlägt Moab die Schläfen und allen Söhnen Sets die Schädel. Israel wird mächtig und stark!" Die drei Weisen nahmen das Erscheinen des Sternes und die daran gebundene Verheißung zur Kenntnis, gingen aber ihren Tagesgeschäften nicht weiter nach. Im Gegenteil: Sie sind "dran" geblieben und nahmen eine mühevollen Reise in Kauf. Es gab ja keine Reiseerleichterungen wie heute; es gab keine Eisenbahnen, keine Autos, keine Flugzeuge. Sie waren auf Kamele angewiesen. Wochenlang waren sie auf der Reise, durch Wüsten und über brückenlose Flüsse, ertrugen Hitze und Kälte und alle Beschwerden der Reise. Sie kamen nach Jerusalem zum König Herodes und fragten nach dem neugeborenen König. Herodes erschreckte und forschte die arglosen Fremden aus. Für ihn stand fest: Das neugeborene Kind stammt nicht aus seiner Nachkommenschaft. Deshalb muss es sterben. Dabei hätte er sich doch sagen müssen: Bis dieser neugeborene König großjährig wird, bin ich schon längst tot. Also keine Gefahr. Aber Diktatoren reagieren anders als vernünftige Menschen. Er blieb negativ "dran", und wollte das Kind töten. Aber kein Kronenträger, auch wenn er